

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2021)

Artikel: Was ist hinter dieser Türe? : Heinrich Bullinger
Autor: Jäger, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WAS IST HINTER DIESER TÜRE?

Willkommen an der Marktgasse 22 in Bremgarten. Über dem Hauseingang steht in Stein gemeisselt:

In diesem Hause wurde am 18. Juli 1504 geboren

Heinrich Bullinger

Pfarrer zu Bremgarten

Nachfolger Zwinglis in Zürich

Schöpfer des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses

Gestorben am 17. September 1575

Treten wir ein. Dann ein Schock: Ein Amerikanerschlitten, Chevrolet, glänzende Chromstahlfront, Strassenkreuzer der 1960er Jahre. Sind wir im falschen Film? In einer Garage mit Dream Cars? Nein, wir sind im Hollywood Pub, einem trendigen Szenetreffpunkt. Und Bullinger? Er bleibt aussen vor, auf seiner Gedenktafel.

Über 500 Jahre sind es her, seit Heinrich hier das Licht der Welt erblickte. Nichts mehr ist so wie damals in diesem Gebäude. Ursprünglich hiess es «Haus zum wilden Mann» und war das Stammhaus der hier ansässigen Bürgerfamilie Bullinger. Heinrichs Vater, ebenfalls ein Heinrich, war Geistlicher, anfänglich Kaplan, dann Stadtpfarrer und schliesslich Dekan. Er lebte mit Anna Wiederkehr im Konkubinat. Sie war die einzige Tochter des wohlhabenden Müllers und Ratsherrn Wiederkehr von der Inneren Mühle an der Reussgasse. Das Paar hatte fünf Buben; zwei starben früh. Heinrich war das Nesthäkchen. Kurz war seine Jugendzeit in Bremgarten. Schon als Zwölfjähriger flog er aus, um in Deutschland seine Ausbildung fortzusetzen. In einer Familiengeschichte beschrieb Heinrich seine Kindheit. So können wir uns ein Bild vom Leben in diesem Haus vor 500 Jahren machen. Vater Bullinger war ein «Grandseigneur», ein angesehener, beliebter und grosszügiger Mann. Er liebte die Jagd und das Fischen, hielt Jagdhunde und hegte Reben und Wein. Immer wieder lud er angesehene Gäste zur grossen Tafel in sein Haus ein. Auch eidgenössische Gesandte auf dem Weg zur Tagsatzung



Chromstahlglitzernde Strassenkreuzer stehen für Amerika-begeisterung. Sie prägen die Innenausstattung des **Hollywood Pubs**.
Foto: Felix Schläpfer.



**Ein nüchternes
Bürgerhaus an
besten Lage,**
inmitten der Altstadt,
mit Gedenktafel für den
berühmtesten
Bremgarter aller Zeiten.
Foto: Reto Jäger.

in Baden waren bei Bullingers gern gesehene Gäste. Der Hausherr entsprach in keiner Weise unserem heutigen Bild eines katholischen Geistlichen. Wer sich allerdings eine «wilde Ehe» im «wilden Mann» vorstellt, hat wilde Phantasien. Priesterehen waren kirchenrechtlich verboten, dennoch aber weit verbreitet. Mit einer Ablasszahlung liess sich die Sache regeln. Nach drei Jahrzehnten Konkubinat heirateten die Eltern Bullinger schliesslich doch noch, ein halbes Jahr nach der Vermählung ihres jüngsten Sohnes. Das waren ja geradezu moderne Verhältnisse – vor 500 Jahren!

Sohn Heinrich beschrieb seine Mutter als umsichtige Vorsteherin des Haushaltes. Sie sorgte bestens für ihre Familie und die Pfarrgemeinde, war geschickt mit «Kochen und Rüsten» und «hatte Lust und Freude, der Welt Ehre und Gutes zu erweisen». Den Kranken in Bremgarten half sie auf vorbildliche Art und Weise. Aus Sicht ihres Jüngsten war sie die ideale Mutter, Hausfrau und Pfarrfrau.

Als Heinrich Junior vom Studium zurückkehrte, war er Anhänger des neuen, reformatorischen Glaubens. Er lernte Zwingli kennen und verliebte sich in die ehemalige Nonne Anna Adlischwyler. Mit 25 wurde er reformierter Stadtpfarrer in Bremgarten und heiratete seine Anna. Ob sie zusammen im «wilden Mann» lebten, ist nicht überliefert. Elf Kinder – eine ganze Fussballmannschaft! – hatte das Paar. Die zwei ersten kamen in Bremgarten zur Welt, Anna und Margareta. 1531, nach der Niederlage der Zürcher bei Kappel am Albis, verlangten die siegreichen Innerschweizer die Rückkehr der Bremgarter Bevölkerung zum alten Glauben. Die Bullingers mussten ihre Heimatstadt verlassen und flohen nach Zürich. Heinrich Junior wurde Vorsteher der Zürcher Kirche, als Nachfolger von Zwingli, der in Kappel gefallen war. Zeitlebens durfte Bullinger Bremgarten nie mehr betreten. Der «wilde Mann» blieb vorderhand noch in Familienbesitz.

Im Exil wurde Bullinger eine hochangesehene Persönlichkeit. Sein Biograf Fritz Büsser bezeichnete ihn als den «Eidgenossen mit der grössten Ausstrahlung im 16. Jahrhundert». Zwinglis Geburtshaus in Wildhaus ist heute ein Kulturdenkmal, Calvins Pfarrhaus in Genf ein Museum, Luthers Wohnhaus in Wittenberg ein Wallfahrtsort – Bullingers Geburtshaus dagegen ist ein Lokal der schrilleren Sorte. Als «Hollywood Pub» erinnert die Kneipe an die Traumfabrik des American Way of Life. Auch Bullinger strahlte damals über Europa hinaus bis nach Asien und Amerika. So gesehen passt «Hollywood» durchaus ins Bullingerhaus, mit einem Augenzwinkern jedenfalls.

Im 20. Jahrhundert befand sich in der einen Hälfte des Gebäudes die Bäckerei Keller. Sie war bekannt für ihre «Chäschüechli», die sie an Markttagen feilbot. An einem «Synesi» verkaufte der Bäcker hunderte von Wähenstücken. So bekam sein Haus den Beinamen «Chäswähentheater». In der anderen Hälfte des Gebäudes war die Gastwirtschaft «Schwert», im Volksmund «Sabel» genannt. Manch ehrbarer Bürger betrat die Schenke von der Marktgasse her, verliess sie aber durch den Hinterausgang in die Antonigasse. So liess sich der Pintenkehr im nahen «Engel» un bemerkt fortsetzen.

Reto Jäger

Stadtführer und Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.